

Inhaltsübersicht

Abkürzungsverzeichnis	27
Abkürzungen für Zeitschriften und Bücher	30
A. Einführung	31
B. Unionskompetenzen für ausländische Direktinvestitionen	34
Kapitel 1 Die Unionskompetenzen für Auslandsinvestitionen vor dem Lissabonvertrag	34
Kapitel 2 Die Reichweite der Kompetenzübertragung in Art. 207 Abs. 1 AEUV	53
Kapitel 3 Die Zukunft der mitgliedstaatlichen Investitionsschutzabkommen	140
Kapitel 4 Haftungsverteilung	188
Kapitel 5 Überlegungen zur künftigen Investitionsschutzpolitik der Europäischen Union	195
C. Unionskompetenz für Handelsaspekte des geistigen Eigentums	200
Kapitel 1 Kompetenzumfang und -beschränkungen	200
Kapitel 2 Zuständigkeit der Union für das TRIPS-Abkommen	228
Kapitel 3 Die Zukunft der EU-Mitgliedstaaten in der WTO	241
Kapitel 4 Änderungen der Wirkung des WTO-Rechts im Unionsrecht?	267
D. Institutionelle Neuerungen im Rahmen der gemeinsamen Handelspolitik	274
Kapitel 1 Die neue Rolle des Europäischen Parlaments in der gemeinsamen Handelspolitik	274
Kapitel 2 Die Verbindung der gemeinsamen Handelspolitik mit anderen Zielen und Politikbereichen der Union	291

Inhaltsübersicht

E. Zusammenfassung und Schlussbetrachtung	303
Literaturverzeichnis	311

Inhaltsverzeichnis

Abkürzungsverzeichnis	27
Abkürzungen für Zeitschriften und Bücher	30
A. Einführung	31
Neue Aufgaben und Herausforderungen für die Europäische Union und ihre Mitgliedstaaten	31
B. Unionskompetenzen für ausländische Direktinvestitionen	34
Kapitel 1 Die Unionskompetenzen für Auslandsinvestitionen vor dem Lissabonvertrag	34
I. Der Begriff der ausländischen Direktinvestition im internationalen Investitionsschutzrecht	34
1. Direktinvestitionen	34
2. Portfolioinvestitionen	35
3. Bilateral Investment Treaties	36
II. Die Entwicklung des internationalen Schutzes von Auslandsinvestitionen	36
1. Historie	36
2. Schutz des Marktzugangs und der Niederlassung	37
III. Kompetenz für ausländische Direkt- und Portfolioinvestitionen nach dem EG-Vertrag	39
1. Direktinvestitionen als Element der Kapitalverkehrs- und der Niederlassungsfreiheit	39
a. Anwendungsbereich der Niederlassungs- und der Kapitalverkehrsfreiheit	40
aa. Portfolioinvestitionen	40
bb. Direktinvestitionen	40
b. Notwendigkeit einer Abgrenzung der beiden Grundfreiheiten	41
c. Kriterien zur Abgrenzung der beiden Grundfreiheiten	42
aa. Rechtsprechung des EuGH	42
bb. Ansichten in der Literatur	43

2. Implizite externe Kompetenzen für	
Auslandsinvestitionen aus der Kapitalverkehrsfreiheit	44
a. Dogmatik impliziter Kompetenzen	45
b. Anerkennung impliziter Kompetenzen durch den EuGH	46
c. Konkurrierende und ausschließliche implizite Kompetenzen	47
d. Beispiele aus der EG-Praxis	48
aa. Die Minimum Platform on Investment der Europäischen Union	48
bb. Investitionsbezogene Regelungen in Freihandelsabkommen	50
e. Ansicht in der Literatur	51
f. Fazit: Implizite externe Kompetenzen der Union für Auslandsinvestitionen bereits vor dem Lissabonvertrag	52
Kapitel 2 Die Reichweite der Kompetenzübertragung in Art. 207 Abs. 1 AEUV	53
I. Historie der Aufnahme ausländischer Direktinvestitionen in die gemeinsame Handelspolitik	53
II. Umfang der Unionskompetenz in Art. 207 Abs. 1 AEUV	57
1. Keine Beschränkung der Kompetenz auf „Handelsaspekte“	57
a. Einführung	57
aa. Systematik	58
bb. Divergenz von Unionskompetenz und WTO-Abkommen	58
cc. Das Wortlautargument	59
dd. Systematik und Entstehungsgeschichte	61
(1) Positionen der Arbeitsgruppe VII des Verfassungskonvents	61
(2) Stellungnahme	63
b. Fazit: Keine Beschränkung der Zuständigkeit auf Handelsaspekte	63

2. Der Begriff der ausländischen Direktinvestitionen in Art. 207 Abs. 1 AEUV	63
a. Unionsautonome Begriffsbestimmung ausländischer Direktinvestitionen	64
aa. Begriff der Direktinvestitionen im externen Handeln der EG	65
(1) Arbeitspapier der EG und der Mitgliedstaaten im Rahmen der WTO	65
(2) Bedeutung der Begriffsbestimmung im WTO-Arbeitspapier für den Begriff im Primärrecht	67
bb. Begriff der Direktinvestitionen im Sekundärrecht	67
(1) Richtlinie 88/361/EWG	67
(2) Verordnung EG Nr. 184/2005	68
(3) Stellungnahme	69
cc. Rechtsprechung des EuGH	70
b. Stellungnahme: Art. 207 Abs. 1 AEUV erfasst nur Direktinvestitionen	71
3. Implizite Kompetenzen für Portfolioinvestitionen aus den Vorschriften der Kapitalverkehrsfreiheit	72
a. Einführung	72
b. Die Kodifizierung impliziter externer Kompetenzen in Art. 216 Abs. 1 AEUV	73
c. Anwendung von Art. 216 Abs. 1 Alt. 3-5 AEUV	74
d. Position der Europäischen Kommission	75
4. Fazit: Unionszuständigkeit für Direkt- und Portfolioinvestitionen aus unterschiedlichen Rechtsgrundlagen	75
III. Beschränkungen der Unionskompetenz	76
1. Einführung	76
2. Die Beschränkung durch Art. 207 Abs. 6 AEUV	77
a. Die beiden Verbote des Art. 207 Abs. 6 AEUV	77
b. Keine Übertretung der Zuständigkeiten, Art. 207 Abs. 6 Alt. 1 AEUV	77
aa. Keine „gemischte“ Kompetenz	78
bb. Prinzip der begrenzten Einzelermächtigung	79
cc. Schlussfolgerung	81

c. Das Harmonisierungsverbot, Art. 207 Abs. 6 Alt. 2 AEUV	81
d. Zusammenfassung	82
e. Die Bedeutung des Art. 207 Abs. 6 AEUV für den Investitionsschutz	83
3. Beschränkungsgründe aus den Vorschriften über die Kapitalverkehrsfreiheit	84
a. Einführung	84
b. Abgrenzung der Art. 63 ff. zu Art. 207 AEUV	84
c. Die Beschränkungsbefugnisse der Unionsorgane nach Art. 64 AEUV im Verhältnis zu Art. 207 AEUV	86
aa. Art. 64 AEUV	86
bb. Verhältnis des Art. 64 Abs. 2 AEUV zu Art. 207 AEUV	87
cc. Verhältnis des Art. 64 Abs. 3 AEUV zu Art. 207 AEUV	88
dd. Fazit: Zusammenspiel von Art. 64 AEUV und Art. 207 AEUV bei der Entwicklung europäischer Investitionspolitik	88
d. Die Beschränkungsbefugnisse der Mitgliedstaaten aus Art. 65 Abs. 1 AEUV im Verhältnis zu Art. 207 AEUV	89
aa. Die Beschränkungsmöglichkeiten des Art. 65 Abs. 1 AEUV vor dem Hintergrund unionaler Investitionsschutzpolitik	89
bb. Besonderheiten beim Beschränkungsgrund der öffentlichen Ordnung oder Sicherheit	90
e. Fazit: Investitionsschutzpolitik nach Art. 207 Abs. 1 AEUV unter Vorbehalt des Art. 65 Abs. 1 AEUV	92
4. Fazit: Schranken aus Art. 207 Abs. 6 AEUV und den Vorschriften der Kapitalverkehrsfreiheit	92
IV. Ausschließlichkeit der Kompetenz	93
V. Weitere Ausprägungen der Unionskompetenz (Enteignungsschutz, Streitbeilegungsklauseln, Investitionsgarantien und geistiges Eigentum)	95
1. Unionskompetenz für investitionsschutzrechtlichen Enteignungsschutz	96
a. Einführung	96

b. Eigentumsschutz durch Investitionsschutzabkommen	97
aa. Grundsätzliche Zulässigkeit von Enteignungen auch im internationalen Investitionsschutzrecht	97
bb. Voraussetzungen einer zulässigen Enteignung	97
c. Die Unionszuständigkeit im Kontext des Ausübungsvorbehalts aus Art. 345 AEUV	98
aa. Ansichten im Schrifttum	99
bb. Anwendungsbereich des Art. 345 AEUV	100
cc. Gleiche völkerrechtliche und grundrechtliche Rahmenbedingungen für Union und Mitgliedstaaten	101
dd. Modalitäten der Entschädigung	103
d. Fazit: Unionskompetenz für enteignungsrechtliche Fragestellungen	104
2. Streitbeilegungsregelungen	105
a. Einführung	105
b. Rechtsschutzmöglichkeiten im internationalen Investitionsschutzrecht	105
aa. Überblick über die Entwicklung der Rechtsschutzmöglichkeiten	105
bb. Die Besonderheit der Investor-Staat- Streitbeilegung	106
cc. Verschiedene Formen der Schiedsgerichtsbarkeit	107
c. Kompetenz der Union zur Vereinbarung von Schiedsklauseln	108
aa. Zuständigkeit für Schiedsklauseln in internationalen Abkommen	108
bb. Zuständigkeit für Schiedsklauseln bei Streitigkeiten über Direkt- und über Portfolioinvestitionen	111
cc. Primärrechtliche Grenzen der Unterwerfung unter einen völkerrechtlichen Streitbeilegungsmechanismus	112
dd. Fazit: umfassende Unionszuständigkeit für die Vereinbarung von Streitbeilegungsregelungen	115

d. Zugang der Union zu den herkömmlichen Investitionsschiedsgerichten	116
aa. Kein Zugang zum ICSID	116
bb. Andere internationale Schiedsgerichte	118
e. Der EuGH selbst als Schiedsgericht	118
f. Vereinbarung einer Vorlageklausel entsprechend Art. 267 AEUV	119
g. Besonderheiten bei Intra-EU-BITs	121
h. Fazit: Teilnahme der Union in internationalen Investitionsschiedsverfahren	122
3. Absicherung von Investitionsrisiken	124
a. Einführung	124
aa. Bisherige Absicherungsmechanismen	125
bb. Absicherung durch die Union	127
b. Ausblick	129
4. Geistiges Eigentum in EU-Investitionsschutzabkommen	129
a. Einführung	129
b. Das TRIPS als wichtigstes multilaterales Wirtschaftsabkommen zum Schutz geistigen Eigentums	130
c. Der Zusammenhang zwischen den Schutzrechten des geistigen Eigentums und ausländischen Direktinvestitionen	131
aa. Wissenstransfer vom Heimatstaat in den Gaststaat	131
bb. Schutzbedürfnis	131
d. Einbeziehung des geistigen Eigentums in den Schutzbereich bilateraler Investitionsschutzabkommen	132
aa. Einbeziehung über den Begriff der Investition	132
bb. Investoren und Probleme der Rechteinhaberschaft	133
e. Schutzzumfang und TRIPS-plus-Standards	134
aa. Abweichungen verfahrensrechtlicher Art	135
bb. Abweichungen materiellrechtlicher Art	136
f. Fazit: Geistiges Eigentum als Kapitalanlage in Investitionsschutzabkommen der Europäischen Union	137

VI. Fazit: Ausschließliche und umfassende Kompetenz der Europäischen Union zum Abschluss völkerrechtlicher Investitionsschutzabkommen	138
Kapitel 3 Die Zukunft der mitgliedstaatlichen Investitionsschutzabkommen	140
I. Einführung	140
II. Pacta sunt servanda	141
1. Art. 351 Abs. 1 AEUV als unionsrechtliche Ausprägung des völkerrechtlichen Grundsatzes pacta sunt servanda	142
2. Anwendungsbereich des Art. 351 Abs. 1 AEUV	142
3. Analoge Anwendung des Art. 351 Abs. 1 AEUV	143
4. Auslegung nach Sinn und Zweck	145
5. Fazit: Fortgeltung der mitgliedstaatlichen Investitionsschutzabkommen	145
III. Folgeprobleme der Fortgeltung von Altverträgen	145
1. Rechtsfolgen des Art. 351 Abs. 1 AEUV	146
a. Pflichten der Mitgliedstaaten	146
b. Rechte der Union	147
2. Anpassungspflichten aus Art. 351 Abs. 2 AEUV (analog)	147
a. Völkerrechtskonforme Anpassung der Altverträge	148
b. Rechtsprechung des EuGH in den „März-Urteilen“	149
aa. Streitgegenstand der „März-Urteile“ des EuGH	150
bb. Sachverhalt im Urteil gegen Österreich	150
cc. Entscheidung des EuGH	151
dd. Konsequenzen dieses Urteils für die Zukunft mitgliedstaatlicher Investitionsschutzabkommen	152
ee. Die REIO-Klausel	153
IV. Umsetzung der mitgliedstaatlichen Anpassungspflicht aus Art. 351 Abs. 2 AEUV	153
1. Anpassung durch Auslegung	153
2. Anpassung durch Vertragsbeendigung	154
3. Beendigungstatbestände in den bilateralen Investitionsschutzabkommen	154
4. Nachwirkungsklauseln	155
V. Beendigungstatbestände der Wiener Vertragsrechtskonvention	156
1. Art. 46 WVRK (analog)	156

2. Einvernehmliche Beendigung nach Art. 54 lit. b) WVRK	157
a. Berücksichtigung beidseitiger Interessen	157
b. Vorteile eines Vertragsschlusses mit der Union	158
3. Weitere Beendigungstatbestände nach der WVRK	158
4. Stellungnahme	159
VI. Das Verhältnis der Union zu den Altverträgen der Mitgliedstaaten aus Sicht des Völkerrechts	160
1. Formeller Beitritt der Union zu den mitgliedstaatlichen Altverträgen	160
a. Anwendbares Recht	161
b. Formeller Beitritt der Union zu multilateralen Vertragsverhältnissen der Mitgliedstaaten	163
c. Formeller Beitritt der Union zu bilateralen Vertragsverhältnissen der Mitgliedstaaten	163
2. Fazit: Keine Fortführung der mitgliedstaatlichen Investitionsschutzabkommen durch die Union	164
VII. Die Rückermächtigung der Mitgliedstaaten als Interimslösung	165
1. Einführung	165
2. Die Open Skies-Rechtsprechung des EuGH	166
a. Streitgegenstand der Open Skies-Fälle	167
b. Bedeutung der Open Skies-Rechtsprechung für die Frage der mitgliedstaatlichen bilateralen Investitionsschutzabkommen	168
aa. Rechtliche Fortgeltung des „Altvertrages“	168
bb. Rechtsfolgen einer Neuauflage	169
cc. Die VO (EG) Nr. 847/2004: Ermächtigung der Mitgliedstaaten als Interimslösung	171
c. Fazit: Open Skies-Fälle als Testlauf für die Sachmaterie der Auslandsinvestitionen	172
VIII. Rechtsauffassung des Bundesverfassungsgerichts im Lissabon-Urteil	173
1. Veranlassung zur Befassung des Bundesverfassungsgerichts mit der gemeinsamen Handelspolitik der Europäischen Union	173
2. Ansicht des Bundesverfassungsgerichts	173
3. Deutung der Ansicht des Bundesverfassungsgerichts	174
a. Ausübungsverzicht der mitgliedstaatlichen Pflichten aus Art. 351 Abs. 2 AEUV	174

b. Genehmigung im Sinne einer „Ermächtigung“	175
c. Rückdelegation der Zuständigkeiten in Art. 2 Abs. 1 AEUV	176
4. Praktische Anwendung: das am 1. Dezember 2009 erneuerte deutsch-pakistanische Investitionsschutzabkommen	177
a. Sachverhalt der Erneuerung des deutsch-pakistanischen Investitionsschutzabkommens	177
b. Rückwirkende Ermächtigung der Mitgliedstaaten	178
aa. Verordnungsentwurf der Kommission vom 7.7.2010 und Verordnung vom 12.12.2012	180
(1) Aufrechterhaltung bestehender Altverträge	181
(2) Ermächtigung zum Abschluss neuer Abkommen	182
(3) Grenzen der Rückübertragung von Zuständigkeiten nach Art. 2 Abs. 1 HS. 2 AEUV	183
(4) Bewertung der Ermächtigungsverordnung	184
bb. Regelung der Zukunft der Altverträge in den neuen durch die Union abgeschlossenen Abkommen, Art. 30 Abs. 2 WVRK	185
c. Künftige Zuständigkeit der Mitgliedstaaten für wirtschaftlich weniger bedeutende Regionen	185
d. Fazit: Die Verordnung als goldene Brücke zwischen Völkervertragsrecht und unionsrechtlicher Neuordnung der Kompetenzen	186
IX. Exkurs: Die Auswirkungen der neuen Unionskompetenz auf Intra-EU-Bits der Mitgliedstaaten	187
Kapitel 4 Haftungsverteilung	188
I. Einführung	188
II. Die völkerrechtliche Verantwortlichkeit der Europäischen Union	189
1. Haftungsverteilung im Investitionsschutz bei Annahme einer ausschließlichen Unionskompetenz	190
a. Haftungsverteilung bei gemischten Abkommen	191
b. Position der Europäischen Kommission	192
2. Fazit: Besserstellung der Investoren durch die Union als Haftungssubjekt	194

Kapitel 5	Überlegungen zur künftigen Investitionsschutzpolitik der Europäischen Union	195
I.	Einführung	195
II.	Die Unionskompetenz als Chance für ein multilaterales Abkommen	195
1.	Vorteile eines multilateralen Ansatzes	196
2.	Vorschläge für einen künftigen multilateralen Ansatz	197
III.	Fazit: Die EU-Kompetenz als Chance zur Erneuerung des vertraglichen Investitionsschutzregimes	198
C.	Unionskompetenz für Handelsaspekte des geistigen Eigentums	200
Kapitel 1	Kompetenzumfang und -beschränkungen	200
I.	Einführung	200
II.	Die Entwicklung des internationalen Schutzes geistigen Eigentums	201
1.	Der Schutz geistigen Eigentums durch internationale Abkommen – historische Entwicklung	201
2.	Der Schutz geistigen Eigentums im internationalen Handelsrecht	203
III.	Entwicklung der Außenkompetenzen der Union auf dem Gebiet des geistigen Eigentums	204
1.	Das Gutachten 1/94	205
a.	Das WTO-Abkommen als gemischtes Abkommen	205
b.	Geteilte Zuständigkeit auch für Handelsaspekte geistigen Eigentums	206
c.	Keine unionsinterne Harmonisierung durch Abschluss des TRIPS-Abkommens	207
d.	Ergebnis der EuGH-Rechtsprechung: geteilte Zuständigkeiten	208
2.	Die darauf folgenden Vertragsänderungen von Amsterdam und Nizza	209
a.	Vertragsänderung von Amsterdam	210
b.	Vertragsänderung von Nizza	211
c.	Abkommen über sonstige Aspekte geistigen Eigentums	213
3.	Sekundärrechtssetzung im Bereich des geistigen Eigentums und implizite Kompetenzen	213
4.	Der Europäische Verfassungsvertrag	215

5. Die Rechtslage seit Inkrafttreten des Lissabonvertrags	215
a. Interne Kompetenzen	216
aa. Art. 118 AEUV	216
bb. Bisherige Sekundärrechtsetzung für geistiges Eigentum	218
cc. Umfang des Art. 118 AEUV	219
b. Externe Kompetenzen	219
aa. Umfang der Kompetenz aus Art. 207 Abs. 1 AEUV	220
bb. Unterschiedliche Sprachfassungen	221
cc. Orientierung nach Sinn, Zweck und Hintergrund der Vorschrift	221
dd. Fehlen einer Vorschrift wie Art. 133 Abs. 7 EG	222
ee. Stellungnahme	223
ff. Nicht-handelsbezogene Aspekte geistigen Eigentums	223
c. Implizite externe Kompetenzen für sonstige Aspekte geistigen Eigentums	224
6. Fazit: Weitreichende Unionskompetenzen für den internationalen Schutz geistigen Eigentums	225
7. Beschränkungen der Kompetenz aus Art. 207 AEUV	226
a. Inhaltliche Beschränkung auf handelsbezogene Aspekte	226
b. Verfahrensrechtliche Beschränkungen aus Art. 207 Abs. 4 UAbs. 2 AEUV	226
c. Die Beschränkung des Art. 207 Abs. 6 AEUV vor dem Hintergrund der Art. 114 ff. AEUV	227
8. Fazit: weitreichende Unionskompetenz zum Abschluss internationaler immaterialgüterrechtlicher Abkommen	227
Kapitel 2 Zuständigkeit der Union für das TRIPS-Abkommen	228
I. Einführung	228
II. Regelungsinhalte des TRIPS	228
III. Teil III des TRIPS – kompetenzrechtlich problematisch?	229
1. Materiellrechtliche Schutzstandards	229
2. Zivilrechtliche Mechanismen zur Durchsetzung der Rechte des geistigen Eigentums	230
a. Ziele des TRIPS	230
b. Entsprechende Gesetzgebung auf EU-Ebene	231

c. Fazit: Unionskompetenz zur Regelung der zivilrechtlichen Durchsetzung der Schutzrechte geistigen Eigentums	233
3. Strafrechtliche Sanktionsmechanismen	234
a. Bisherige Rechtsprechung zu strafrechtlichen Annexkompetenzen der Union	234
b. Rechtslage nach Inkrafttreten des Lissabonvertrags	235
aa. Art. 83 Abs. 1 AEUV	235
bb. Art. 83 Abs. 2 AEUV	236
c. Der Richtlinienentwurf der Europäischen Kommission zu Sanktionen auf dem Gebiet des geistigen Eigentums	237
aa. Inhalte des Richtlinienentwurfs	237
bb. Rechtsgrundlage des Richtlinienentwurfs	238
cc. Fazit: Zuständigkeit der Union für Umsetzung und Abschluss des Art. 61 TRIPS	240
4. Streitbeilegung	240
5. Fazit: Umfassende Zuständigkeit der Union für das TRIPS-Abkommen	241
Kapitel 3 Die Zukunft der EU-Mitgliedstaaten in der WTO	241
I. Einführung	241
II. Rechtsfolgen der Kompetenzübertragung auf den Status der EU-Mitgliedstaaten in der WTO	243
1. Pacta sunt servanda	243
2. Statusregelungen weder im WTO-Recht, noch im Unionsrecht	244
a. Keine Regelung im WTO-Recht	244
b. Keine Regelung im Unionsrecht	245
c. Fazit: Relevanz erst im Fall einer Revision der WTO-Abkommen	245
3. Beteiligung der Mitgliedstaaten bei der Änderung der WTO-Abkommen?	247
a. Verfahren bei Vertragsänderungen nach dem WTO-Recht	247
b. Formale Mitwirkung der EU-Mitgliedstaaten nach Art. 351 Abs. 2 AEUV	248
c. Kein Verstoß gegen Art. IX:1 S. 3 ÜWTO	249

III. Rechtslage aus Sicht des Bundesverfassungsgerichts	249
1. Entfallen der Rechtsgrundlage für eine parallele Mitgliedschaft in der WTO	250
2. Kein Zwang zur Aufgabe der Mitgliedschaft in der WTO	251
3. Nationale Kontrolle der vom Rat festgelegten Verhandlungsrichtlinien als Pflicht der gemeinsamen Integrationsverantwortung	253
4. Schlussfolgerung	254
5. Auseinandersetzung mit den Aussagen des Bundesverfassungsgerichts vor dem Hintergrund des Unionsrechts und des WTO-Rechts	255
6. Verbleibende Handlungsoptionen für die Mitgliedstaaten in der WTO	260
a. Institutionell-formelle Mitgliedschaft	260
b. Verbleiberecht nach Zustimmung der Ministerkonferenz	261
c. Verzicht auf Austrittsforderung seitens der WTO	262
7. Ausnahmen der Unionszuständigkeit für WTO-Materien	263
8. Stimmengewichtung	264
9. Fazit: Parallele Mitgliedschaft neuer rechtlicher Qualität	266
Kapitel 4 Änderungen der Wirkung des WTO-Rechts im Unionsrecht?	267
I. Einführung	267
II. Ausgangslage	267
1. Bisherige Rechtsprechung des EuGH: Fehlende unmittelbare Wirkung des WTO-Rechts	267
2. Haltung des Rates im Beschluss über die Annahme des WTO-Übereinkommens	269
3. Haltung der Bundesregierung anlässlich der Ratifizierung des WTO-Übereinkommens	270
III. Auswirkungen der Neuordnung der Außenhandelskompetenzen	271
IV. Fazit: Minimale Änderungen im Verhältnis EU-WTO	272

D. Institutionelle Neuerungen im Rahmen der gemeinsamen Handelspolitik	274
Kapitel 1 Die neue Rolle des Europäischen Parlaments in der gemeinsamen Handelspolitik	274
I. Einführung	274
II. Die Beteiligung des Europäischen Parlaments an der gemeinsamen Handelspolitik	275
1. Rechtslage vor Inkrafttreten des Vertrags von Lissabon	275
a. Ein Rechtsetzungsverfahren mit „archaischem Charakter“	275
b. Das Luns-Westerterp-Verfahren als Inter-Organ-Verständigung	277
2. Änderung der Rechtslage mit Inkrafttreten des Vertrags von Lissabon	278
a. Fortsetzung der Unterscheidung von autonomen und vertraglichen Handelsmaßnahmen	279
b. Beteiligung des Europäischen Parlaments bei der internen Rechtsetzung nach Art. 207 Abs. 2 AEUV	279
c. Sonderproblem: Horizontale Kompetenzkonflikte zur Kapitalverkehrsfreiheit	280
d. Beteiligung des Europäischen Parlaments beim Abschluss internationaler Wirtschaftsabkommen	282
aa. Zustimmungserfordernis gemäß Art. 218 Abs. 6 UAbs. 2 AEUV	282
bb. Informationsrechte des Parlaments während der Vertragsverhandlungen	282
e. Der Erlass von Einzelfallmaßnahmen	284
aa. Bisherige Rechtslage: Durchführungsverordnungen und Durchführungsrechtsakte	285
bb. Rechtsgrundlage für Durchführungsrechtsakte nach der Vertragsreform	286
(1) Delegierte Rechtsakte nach Art. 290 AEUV	286
(2) Durchführungsrechtsakte nach Art. 291 AEUV	288
(3) Einbindung der Komitologie in Art. 291 AEUV	289

3. Fazit: Kompetenz- und Bedeutungszuwachs des Europäischen Parlaments in der gemeinsamen Handelspolitik	290
Kapitel 2 Die Verbindung der gemeinsamen Handelspolitik mit anderen Zielen und Politikbereichen der Union	291
I. Die „Politisierung“ der gemeinsamen Handelspolitik	291
II. Ziele und Grundsätze des internationalen Handelns der Union	292
1. Der Wertekanon des Art. 21 EUV	292
2. Widersprüchlichkeit und Justiziabilität des Art. 21 EUV	293
3. Die Kohärenz in allen Bereichen des auswärtigen Handelns	294
a. Der Hohe Vertreter der Union für Außen- und Sicherheitspolitik	295
b. Der ständige Präsident des Europäischen Rates	297
III. Fazit: Künftig keine Wertneutralität der Handelspolitik	297
IV. Auswirkung der institutionellen und inhaltlichen Neuerungen auf den Inhalt von Wirtschaftsabkommen	298
1. Investitionsschutzabkommen	298
2. Abkommen mit Kapiteln über das geistige Eigentum	299
E. Zusammenfassung und Schlussbetrachtung	303
I. Die Unionskompetenz für Auslandsinvestitionen	303
1. Umfang der Kompetenz	303
2. Beschränkungen der Kompetenz aus Art. 207 Abs. 1 AEUV	304
3. Fazit	305
4. Rechtsfolgen der ausschließlichen Unionszuständigkeit für ausländische Direktinvestitionen	305
II. Unionszuständigkeit für Handelsaspekte geistigen Eigentums	307
1. Umfang der Kompetenz	307
2. Rechtsfolgen der Kompetenzübertragung bei geistigem Eigentum	308
III. Institutionelle Neuerungen in der gemeinsamen Handelspolitik	309
Literaturverzeichnis	311